

Abschlussübungen zu Training II

Mit einem Text arbeiten

- **Finde und unterstreiche die beiden Textstellen, in denen indirekte Reden vorkommen.**
- **Fremdwortschreibung: Entscheide dich jeweils für die richtige Variante und streiche falsche Wörter durch.**
- **Markiere jeweils das Wort, worauf sich das grau hinterlegte Pronomen bezieht. Im Text kommt dreimal das Pronomen „es“ vor. Überlege dir, ob es in den genannten Fällen bei Veränderung der Wortstellung wegfallen kann.**
- **Setze die zwei fehlenden Beistriche bei Infinitivgruppen.**
- **Überlege zunächst, womit sich ein „Numismatiker“ beruflich beschäftigt. Anhaltspunkte findest du im Text. Kontrolliere danach durch Nachschlagen im Wörterbuch.**

Wieso heißt **es** „Eulen nach Athen tragen“?

Münzen boten auch in der Antike / Antike / Anticke eine reiche Symbolsprache – und damit allerlei Anlässe für Redensarten, die bis heute den Alltag prägen.

Der Titel einer neuen Ausstellung des Universalmuseums Joanneum macht neugierig. Das Münzkabinett in Schloss Eggenberg zeigt seit Kurzem unter der Überschrift „Eulen nach Athen tragen“ altgriechische Stücke aus Sammlungen in Graz und der Schweizer Stadt Winterthur. Und liefert damit einen Hinweis, wie sehr Geld durch seine Symbolik / Symbolik / Symbolik schon in der Antike Kommunikationsmittel war und zugleich in den Sprachgebrauch eingegangen ist.

„Aus antiken Quellen sind wir erstaunlich gut über Redewendungen informiert, oft kennen wir **ihren** Ursprung aber nicht genau“, sagt der an der Uni Wien tätige Numismatiker Marc Philipp Wahl, **der** – wie auch Forschende der Uni Graz – an der Ausstellung mitgewirkt hat. Anders bei den Eulen: „Sie zierten ab dem Ende des sechsten Jahrhunderts v. Chr., je nach Gewichtsstufe in verschiedenen Motiven, die Rückseite der Münzen Athens“, schildert Wahl. Die Eule stand für Weisheit und war Symbol der (auf der Vorderseite abgebildeten) „eulenäugigen“ Schutzgöttin der Stadt, Athena. Den ersten Nachweis des Sprichworts findet man beim griechischen Komödiendichter Aristophanes. Als Athen in der antiken Welt zur Großmacht wurde, habe man absurd viele „Eulen“ geprägt, wie die Münzen auch genannt wurden, sagt Wahl. **Es** sei daher als überflüssig betrachtet worden,

Silberlinge in die ohnehin reiche Stadt zu bringen. Das Sprichwort weist bis heute auf unnötige Handlungen hin.

Und was zierte das Geld, bevor sich in Griechenland jahrhundertlang die Nachtvögel als Motif / Motiv / Mothiv / Motief hielten? „Die Frühzeit der athenischen Münzprägung war wesentlich motivreicher. Da gab es Pferde, Wagenräder oder Ochsenköpfe – alles Mögliche aus Tierreich und Flora. Da waren die Griechen recht kreativ / kreatiev / kreatief“, schildert Wahl. Man versuchte sich durch die Themenwahl von anderen abzuheben. Die Motive verwiesen zunächst häufig auf lokale Kulte und Myten / Müthen / Myhten / Mythen, später auf den Herrscher.

Geldbeigaben in Gräbern

Aber auch andere aus der Antike stammende Sprichwörter haben mit Geld zu tun. Mit dem Jenseits befasste sich etwa der altgriechische Spruch „Seinen Obolus leisten“. „Um ins Totenreich zu gelangen mussten Verstorbene dem Fährmann den Obolus, also kleine Silbermünzen, bezahlen“, erzählt Wahl. Daher fand man Münzen wohl auch in Gräbern als Beigabe: manchmal unter der Zunge, wo sie mitunter im Alltag getragen worden sein sollen, manchmal auf den Augen um sie geschlossen zu halten. In der römischen Antike finden sich ebenso Beispiele. Der Satiriker Juvenal etwa meinte: „In Rom hat alles seinen Preis.“ „Das drückt aus, dass alles etwas kostet, aber auch, dass man in Rom alles kaufen könne“, sagt Wahl. „In der Vorstellung Juvenals war Rom das Zentrum der Welt.“

Vergleiche mit Geld wurden aber nicht nur genutzt, um die Wertigkeit von Waren, sondern auch die von Personen auszudrücken. Und Geld ging in der Neuzeit ebenfalls in die Sprache ein. „Keinen roten Heller wert sein“ komme daher, dass man Silber mit Kupfer gestreckt habe, so Wahl. Dass der „Groschen gefallen“ ist, heiße, dass man etwas verstanden hat.

De Grancy, Alice Senarclens: Warum heißt es „Eulen nach Athen tragen“?
In: diepresse.com, 3. 6. 2023